

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H., Calw, Rotationsdruck
A. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Gaupfischschleiers
Friedrich Hans G. Hehle, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Eigentümer: Dr. H. VII. 26; 3480, Geschäftsstelle: Mittel
Postamt, Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7,30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließl.
Hö 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,50 RM, einschließl.
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen
mm-Zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Übergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 253

Calw, Mittwoch, 2. September 1936

3. Jahrgang

Das gleiche Ziel: Arbeit und Friede!

Unterredung Minister Dr. Goebbels mit einem italienischen Pressevertreter

Venedig, 1. September.

Während seines Besuchs in Venedig hat Reichsminister Dr. Goebbels dem Berichterstatter des „Corriere della Sera“ eine Unterredung gewährt, worin er betonte, daß die in dieser Stadt gefundene Aufnahme ihn von der Sympathie überzeugt habe, die die italienische Bevölkerung für Deutschland und seine Vertreter hege.

Der Gewährsmann des „Corriere della Sera“ kennt Dr. Goebbels von seinem Aufenthalt als Korrespondent schon seit der Regierungsübernahme und betont, wie der Reichsminister wie damals auch jetzt voll Begeisterung und Vertrauen ist: er sagte: „Wir sehen voll Hoffnung in die Zukunft, weil es uns gelungen ist, aus dem deutschen Volk einen geschlossenen Block zu bilden, der durch die Partei festgelegt werde, deren Durchdringung auf die Massen als vollendet betrachtet werden kann. Wir fühlen, daß diese geistige Einheit unter einer einheitlichen und festen Führung Italiens seine neue Macht verliehen hat. Die mit dem Unternehmen in Ostafrika bestandene Prüfung beweist die Kraft eines Regimes, wie des eurigen und des unrigen. Diese Kraft liegt vor allem im Geiste.“

Praktisch strebt sie die höchste Steigerung aller nationalen Kräfte an, aber diese Kräfte müssen ebenso fest verteidigt und geschützt werden. Daraus entsteht die Notwendigkeit des Militärapparates. Wir verwirklichen die politische Verteidigung im Innern durch die nationalsozialistische Partei, die unser Volk vor der zersetzenden Wirkung des Kommunismus bewahrt. Dem Heere ist die Verteidigung nach außen anvertraut.

So sind Partei und Heer die beiden Spitzen unseres Regimes, und es liegt auf der Hand, daß wir sie kräftig und geschlossen erhalten wollen, damit sie mit Sicherheit den Tempel unserer nationalen Integrität stützen. Wer uns Angriffsabsichten zuschreibt, läßt wesentlich. Wir haben unseren Friedenswillen durch die Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten hinlänglich bewiesen, aber unser Friede ist bewaffnet. Genügend ist, was es ist; aber Sie haben gehört, wie ich in den jüngsten Reden betont habe, daß unser Volk sich sicherer fühlt, wenn es unsere Geschwader der Luftflotte vorbeiziehen sieht. Gewiß erscheint der Horizont im Osten und Westen Europas nicht klar.“

Arbeitslose als Kanonenfutter

Note Menschenschmuggler in der Steiermark
Wien, 1. Sept.

Wie wir von vertrauenswürdiger Seite erfahren, sind die steirischen Behörden einem umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggel auf die Spur gekommen. Wahrscheinlich sind schon Hunderte von steirischen Arbeitslosen, hauptsächlich Bergbau- und Hüttenarbeiter, zum Eintritt in die rote Miliz nach Spanien gelockt worden. Vergangene Woche fiel es in den Arbeitslosenämtern in Zeltweg und Johnsdorf — dem Mittelpunkt des obersteirischen Bergbaues und Hüttenbetriebes — auf, daß 80 im Genuß der Arbeitslosenunterstützung stehende Arbeiter ihre Unterhaltungen nicht mehr behoben haben.

Die Nachforschungen ergaben, daß kommunistische Agenten aus der Tschechoslowakei nach Steiermark gekommen waren, um Arbeitslose für die rote Miliz in Spanien anzuwerben. Die Leute sind mit Fahrkarten und Geldmitteln ausgerüstet über die Schweiz und Frankreich nach Spanien geschickt worden. Die kommunistischen Agenten glaubten die Arbeitslosen besonders dadurch verlocken zu können, daß sie ihnen erklärten, sie könnten sich an den spanischen Priestern und an den spanischen Kirchen für den 12. Februar 1934 rächen. Die Behörden vermuten, daß auch in anderen steirischen Orten ähnliche marxistische Menschentransporte einsefzt worden sind.

Der Berichterstatter sagte: „Sie haben gewiß einen anderen Eindruck erhalten, Herr Reichsminister, als Sie von Deutschland nach Italien flogen.“

Dr. Goebbels erwiderte: „Es ist nicht leicht wiederzugeben, was wir alle fühlten. Vielleicht wird es nicht an Leuten fehlen, die in böswilliger Absicht diesem Austausch von Ministerbesuchen zwischen Deutschland und Italien heimliche politische Zwecke unter-schieben. Für uns gibt es nichts Heimliches; wir fühlen uns nicht fremd, wenn wir nach Italien kommen, weil wir im Gesicht dieses arbeitssamen Volkes und in seinem Herzen den gleichen Geist erkennen, der die deutsche Nation befeuert. Wir ziehen auf klaren Wegen parallel, unser Schritt hat den gleichen festen Gang, und unser Ziel ist das gleiche: nämlich Arbeit und Friede für unsere Völker. Achtung für die anderen und den Anspruch, daß uns die gleiche Achtung erwiesen werde. Wir anerkennen die Lebensrechte der anderen Völker, aber auch die unfreien müssen anerkannt werden. Ich möchte noch etwas beifügen. Es wird der Tag kommen, an dem

alle zugeben müssen, daß Deutschland und Italien Europa gerettet haben. Der Kommunismus bedeutet Krieg und inneren Aufruhr, der auch die Grenzen überfluten kann. Unsere Regimes sind der Frieden, die innere Ordnung, die den Frieden auch an den Grenzen wahrt.“

Der italienische Pressechef und Propagandaminister Alfieri, der bei der auf einer gemeinsamen Fahrt durch die Lagune im Motorboot geführten Unterredung zugegen war, hat den Erklärungen mit Zustimmung zugehört. — Er erinnerte sich mit Vergnügen seines Berliner Aufenthalts während der Olympiade und erklärte: „Es war eine wundervolle organisatorische Leistung der deutschen Regierung. Unvergesslich wird für uns das Schauspiel des von 100 000 Personen erfüllten ungeheuren Stadions für den edlen Wettstreit der Jugend aus 50 Ländern der Welt bleiben. Ihr habt den fremden Gästen auch das neue Gesicht Deutschlands gezeigt. Ordnung, Disziplin und das einträchtige Bestreben zum Wiederaufbau unter der Führung Hitlers.“

Der Führer hilft in Bochum

Bis jetzt 26 Tote auf Zeche „Vereinigte Präsident“

Bochum, 1. September.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Betriebsführer der Zeche „Vereinigte Präsident“, Bochum, folgendes Beileidstele-gramm gerichtet: „In tiefer Trauer über die Nachricht von dem schweren Grubenunglück bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Toten meine herzlichste Anteilnahme und den Ver-letzten meine aufrichtigen Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Als erste Hilfe für die Opfer dieser Kata-strophe stelle ich den Betrag von 20 000 RM. zur Verfügung.“

Adolf Hitler.“

Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident“ in Bochum hat nach den neuesten Feststellungen 25 Tote und 18 Verletzte gefordert. Zwei Bergknappen werden noch vermisst. Am Dienstagvormittag sind von den Schwerverletzten drei Bergknappen ihren Verletzungen erlegen.

Die Rettungsarbeiten werden mit der größten Energie durchgeführt, doch muß leider mit dem Tode der beiden Vermissten gerechnet werden. Von den zuerst gemeldeten vier Vermissten konnte einer unter den Verletzten im Krankenhaus festgestellt werden, während ein zweiter wohlbehalten bei seiner Familie aufgefunden wurde. Er hatte in der ersten Aufregung vergessen, sich bei der Marktenkontrolle abzumelden.

Bergassessor Bruch, Vorsitzender der Bergbau AG. Lothringen, besuchte die Verletzten am Dienstagvormittag im Kranken-haus. Von der Direktion der Bergbau AG. Lothringen wurde den Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Knappen zur Linderung der ersten Not sofort 150 RM. zur Ver-

fügung gestellt. Die zuständigen Träger der Reichsversicherung haben die zur Linderung der ersten Not erforderlichen Maßnahmen sofort durchgeführt; insbesondere sind die Sterbegelder bereits ausbezahlt. Die beschleunigte Zahlung der Hinterbliebenenrenten ist sichergestellt. Die „Stiftung für Opfer der Arbeit“, die bekanntlich vom Führer und Reichskanzler ins Leben gerufen wurde, hat anlässlich des schweren Unglücks in Bochum sofort einen vorläufigen Unter-stützungsbetrag in Höhe von 10 000 RM. für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergleute und für die Schwerverletzten bereitgestellt.

Die Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Frick, Selbte und Dr. Schacht haben gleichfalls Beileidstele-gramme gesandt.

Den Rettungskolonnen gelang es, am Dienstagnachmittag die Leiche des bisher noch vermissten Hauer's Harenkamp freizulegen und jutage zu fördern. Damit erhöht sich die Zahl der Toten, die das Unglück bisher forderte, auf 26. Die Aufräumarbeiten in dem von der Explosion heim-gesuchten Revier sind inzwischen so fort-geschritten, daß die Möglichkeit besteht, auch den letzten noch verschütteten Bergknappen Volker in Kürze zu bergen.

Am Dienstagnachmittag stattete Reichs-leiter Dr. Ley in Begleitung von Gauwaller Stein der Zeche einen Besuch ab. Er unter-hielt sich mit einigen Bergknappen und grüßte dann die in der Maschinenhalle auf-gefahrenen Toten. Im Anschluß daran begab sich Dr. Ley in das Krankenhaus „Berg-mannsheil“, um die 18 Verletzten zu be-suchen.

Die Wehrmacht in Nürnberg

17 000 Soldaten und 400 Flugzeuge

Nürnberg, 1. September.

Die unlösliche Verbundenheit von Wehr-macht und Partei kommt alljährlich auf dem Reichsparteitag zum Ausdruck. In diesem Jahre werden nicht weniger als 17 000 Offi-ziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaf-ten mit 1900 Pferden und 2200 Fahrzeugen vor der Stadt der Reichsparteitage Bivak beziehen. Das Münchener Pionierbataillon 47 ist bereits in Nürnberg an der Arbeit, drei Fußgängerbrücken und eine Marschbrücke zu errichten.

Während des Parteitages beteiligt sich die Wehrmacht an folgenden Veranstaltungen: Dienstag, den 8. September, holen die Trup-pen die rund 130 alten Kanonen von der

Wohnung des Kommandeurs der 17. Divi-sion in das Lager ein, wo sie im Fahnenzelt aufgestellt werden. Zum Empfang der Spitzen von Partei und Staat stellt die Wehrmacht am gleichen Tage die Ehrenkompanie und die Salutbatterie. Am Mittwoch, dem 9. Sep-tember, gibt die Wehrmacht ein Stand-konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürn-berg. Am Donnerstag, Freitag und Samstag werden von der Wehrmacht Ehrenkompanien gestellt, Ehrenwachen während der ganzen Dauer des Reichsparteitages vor den Quar-tieren des Oberbefehlshabers der Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Wehrmachts-teile.

Am Tage der Wehrmacht stellt die Wehr-macht am „Deutschen Hof“ die Ehrenwache für den Führer. Bei den Vormittagsvorführun-gen auf dem Zeppelinfeld werden den Trup-penteilen durch den Reichskriegsminister



Generaloberst und Reichskriegsminister von Blomberg feiert am 2. September seinen 58. Geburtstag. (M.S. Presse-Archiv R.)

„Unterseebootsflottille Salzwedel“ in Dienst gestellt

Berlin, 1. September.

Am 1. September wurde in Kiel die zweite Unterseebootsflottille, die auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht den Namen „Unterseeboots-flottille Salzwedel“ trägt, in Dienst gestellt. Flottillechef ist Fregattenkapitän Scheer.

neue Fahnen verliehen. Die Vorführungen aller Waffengattungen zeigen auf verhältnis-mäßig kleinem Raum Ausschnitte und Ge-fechtsbilder der einzelnen Truppen, die mit einem Vorbeiflug von 400 Flugzeugen begi-nnen. Gleichzeitig zeigt die Flak-Artillerie ihre Aufgaben. Nach dem zweiten Vorbeiflug der Luftwaffe bringt das Reiter-Regiment 10 Vorführungen, dem die motorisierte Aufklä-rungsabteilung IV folgt. Nachdem das Schützen-Regiment I das Öffnen einer Sperre gezeigt hat, treten das Panzer-Regi-ment I und Artillerieabteilungen auf, schließ-lich rückt Infanterie in das Feld. Den Ab-schluß bildet eine Paradeausstellung der Truppen vor dem Führer, der zur Wehr-macht spricht und dann den Vorbeimarsch abnimmt. Der Tag der Wehrmacht klingt mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Füh-ter am Deutschen Hof aus.

Großer Erfolg der deutschen Filmkunst in Venedig

Mussolini-Pokal und fünf Medaillen

Berlin, 2. Sept.

Die 4. Internationale Filmkunstschau in Venedig endete mit einem triumphalen Er-folg für die deutsche Filmkunst. Der Preis-richterausschuss erkannte den höchsten der zu-verleihenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Louis Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Film-schaffen mit zwei weiteren Preisen und fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die Olympischen Winterspiele „Jugend der Welt“ erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schlu-sa klorb“ als bester Musikfilm den Preis des Theaterinstitutes. Mit Medaillen wurden aus-gezeichnet die Spielfilme „Ave Maria“ und „Verräter“ sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels“, „Ein Meer verflucht“ und „Die Kamera fährt mit“.

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten.

Konzentrischer Angriff auf Irun

Artillerie- und Luftbombardement — Erfolge im Sturmangriff

Am der Front, 1. September.

Am Dienstag um 7.30 Uhr hat die Bombardierung der Stadt Irun durch die Nationalen begonnen. Sechs Flugzeuge überflogen den Ort in einer Höhe von etwa 2000 Metern und bewarfen ihn in Abständen von 5 bis 10 Minuten mit mittleren und schweren Bomben. Riesige Rauchsäulen im Gebiet der Marzisten zeigten die Einschläge an. Nach der ersten Überraschung griff auch die Artillerie der Marzisten ein, die zusammen mit Maschinengewehren das Feuer gegen die Apparate eröffnet hat, ohne allerdings bis jetzt einen Erfolg erzielt zu haben. Die Artillerie der Nationalisten ist ebenfalls in Tätigkeit getreten. Sie beschloß die Stellungen der Roten vor dem Fort von San Marcial.

Raum war das Luftbombardement beendet, als im Abschnitt von San Marcial, etwa 1 1/2 bis 2 Kilometer südlich von Irun, die Feldartillerie der Nationalisten ein systematisches Feuer auf die kurz hinter der Höhe von San Marcial nach Süden zu gelegenen Stellungen eröffnete. — Die Geschütze der Nationalisten stehen gut gegen Sicht gedeckt auf den San Marcial gegenüberliegenden Höhen. Fast alle Minuten fielen 1 bis 3 Schüsse, deren Einschläge unmittelbar in und hinter den Stellungen der Marzisten zu liegen scheinen. Die marzistischen Abteilungen scheinen einen Infanterieangriff in Richtung auf San Marcial zu fürchten; ihre ausgezeichnet platzierten Maschinengewehre halten die erste Linie der Nationalisten unter starkem Feuer.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ besetzten die Nationalisten den Berg Buruntea.

das letzte natürliche Hindernis zwischen den Linien der Militärgruppe und San Sebastian. In einem überraschenden Bajonett-Angriff beim Morgengrauen erstickten die Nationalisten den Gipfel. Die Gefangenen, darunter eine Anzahl von Franzosen, seien erschossen worden. Die vordersten Stellungen der Nationalisten seien nach diesem Erfolg nur noch 8 Kilometer von San Sebastian entfernt.

In seiner Rundfunkerklärung über den Sender Sevilla führte General Queipo de Llano am Montagabend u. a. aus, daß es den nationalistischen Streitkräften in der Provinz Oviedo gelungen sei, verschiedene Angriffe der Roten Militz zurückzuschlagen. Madrid sei erneut von Flugzeugen der Militärgruppe mit Bomben belegt worden. Das Ziel des Bombenangriffs sei vor allem das Kriegsministerium, das Innenministerium und der Nordbahnhof gewesen. Der General hob hervor, daß die systematisch durchgeführten Luftangriffe auf die Hauptstadt dort eine große Panik hervorgerufen hätten.

Die provisorische Regierung in Burgos teilt mit, daß die Truppen des Generals Franco im Laufe des Montags sich bis auf 30 Kilometer an Toledo heranarbeiten konnten. In Toledo selbst bereiteten sich noch immer 1000 Mann im Alcazar gegen die Angriffe der Marzisten. Ihre Verpflegung wird durch nationalistische Flugzeuge durchgeführt. Im Süden konnten die Truppen Francos weitere Fortschritte in der Gegend von Jaen machen und mehrere Dörfer besetzen.

Die Waffenlieferungen Frankreichs

1 238 000 Pfund Sterling spanisches Gold nach Paris verschoben

Rom, 1. September.

Unter der Überschrift „Wer hat die spanischen Kommunisten die Waffen geliefert?“ veröffentlicht „Messagero“ eine ausführliche chronologische Zusammenstellung über die Entwicklung der, wie das Blatt betont, auf Initiative der spanischen Regierung zurückgehenden Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Lieferung von Waffen, die — wiederum auf Antrag der spanischen Regierung — direkt aus den Rüstungsdepots des französischen Heeres entnommen werden sollten.

Das Blatt bezeichnet seine Angaben als absolut zuverlässig und erklärt, kein Dementi fürchten zu brauchen. Es seien unanschätzbare und unüberlegliche Beweise über umfangreiche Waffenlieferungen an die Madrider Regierung vor und sofort nach der französischen Nichtmischungsinitiative vorhanden. Selbst der französische Ministerpräsident habe die entsprechenden Enthüllungen der Pariser Presse im französischen Ministerrat nicht ablehnen können und sich auf die Bemerkung beschränkt, es handele sich um geringfügige Lieferungen.

Nach den Feststellungen des „Messagero“ hat sich der spanische Ministerpräsident Queiroga am 18. Juli telegraphisch an den französischen Ministerpräsidenten Blum gewandt und ihn um Mithilfe Frankreichs bei der Niederwerfung der Nationalisten gebeten. Ministerpräsident Blum habe darauf den spanischen Botschafter Cardenas zu sich kom-

men lassen und ihn unter dem geschickten Vorwande, keine direkte Verbindung mit dem französischen Botschafter in Madrid zu haben, gebeten, der spanischen Regierung mitzuteilen, daß die französische Regierung bereit sei, die für die Niederwerfung notwendige Hilfe zu gewähren.

Das Blatt schildert vom 18. bis zum 27. Juli Tag für Tag den Stand der Verhandlungen und die tatsächlichen, wenn auch nicht immer mengenmäßig genau feststellbaren Lieferungen sowie ihre Bezahlung, für die neben der Eröffnung eines Kredits von 6 Mill. Franken bei der Banque de Paris et des Pays-Bas Goldtransporte in der Höhe von 1 238 000 Pfund Sterling nach Paris durchgeführt worden seien.

Mit der ganzen Entwicklung dieser Angelegenheit werde zweifelsfrei bewiesen, so stellt das Blatt dann fest, daß die Madrider Regierung eine regelrechte direkte Intervention nicht etwa bei der französischen Privatindustrie, sondern bei der französischen Regierung selbst beantragt habe. Besonders erschwerend scheine die Forderung nach Zuteilung von französischen Fliegern. Wie könne man sich da des Eindrucks erwehren, daß die französische Regierung nach dem unablässigen Drängen von Madrid schließlich einem Grundfaß zugestimmt habe, der im offenen Widerspruch zu den guten internationalen Normen stehe? — Man müsse sich weiter fragen, welche Ziele Paris mit dieser wiederholten Begünstigung Madrids verfolge. Die Antwort erscheine nicht zweifelhaft, da man

nicht erst seit heute wisse, daß Frankreich einen militärischen Stützpunkt in Spanien suche. Man brauche sich nur an die Worte von Herriot nach Madrid aus dem Jahre 1932 zu erinnern. Herriot habe damals, wenn auch vergebens, mit Hilfe eines überaus günstigen Handelsvertrages ein Kompromiß über das Durchzugsrecht französischer Kolonialtruppen durch spanisches Gebiet im Kriegsfall erreichen wollen.

Diesem Handelsvertrag sei übrigens ein vertrauliches militär-politisches Schriftstück beigefügt, auf Grund dessen Spanien in einem Jahre für 20 Millionen Franken französisches Kriegsmaterial kaufen und außerdem Fabriken für die Herstellung von Flugzeugen und Geschützen nach französischen Patenten einrich-

ten sollte, die im Kriegsfall das französische Heer zu beliefern hätten.

Die Tatsache, so schließt das Blatt, zeige, wie peinlich der Volksfrontregierung die geistlose Einhaltung des von den Großmächten beschlossenen Embargos sein müsse, das in so offenem Widerspruch mit diesen der französischen Initiative unmittelbar vorausgegangenen oder gleichzeitig sich abspielenden Dingen sei. Der große moralische Wert des Embargos werde gerade in der Möglichkeit bestehen, zu sehen, ob — wie man nicht zweifeln wolle — die Regierung des Herrn Blum an erster Stelle ein Abkommen einhalten werde, zu dem sie selbst nach den Forderungen des internationalen Rechts wie auch des moralischen Bewusstseins die Initiative ergriffen habe.

Spanische Marzisten werben in Paris

Gerüchte über Vermittlungsaktion mit Vorsicht aufzunehmen!

Paris, 1. September.

Die spanische Kommunistin Iriburi, genannt Passionaria, ist am Montag in Begleitung des spanischen Unterrichtsministers Domingo, des ehemaligen Justizministers Antonio Lara und des spanischen Staatssekretärs für Handel und Industrie, Siches, in Paris eingetroffen. Sie verhielten sich bei der Ankunft den zahlreich am Bahnhof erschienenen Pressevertretern gegenüber recht schweigsam. Nur der Unterrichtsminister Domingo erklärte: „Wir sind nach Frankreich gekommen, um mit unseren Freunden, mit allen unseren französischen Freunden Fühlung zu nehmen.“

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß diese hervorragenden Vertreter der spanischen Marzisten mehrere Stunden in Barcelona von den Anarchisten festgehalten worden seien, die ihre diplomatischen Pässe prüften. Das Blatt fordert, daß Frau Iriburi und die Herren Domingo, Lara und Siches gebeten werden müßten, in ihre Heimat zurückzukehren.

Unter der Überschrift „Das neutrale Frankreich als Waffenlieferant — Aussage eines österreichischen Zeugen“ veröffentlicht die christlich-sozialistische „Reichspost“ in großer Aufmachung eine Zeitschrift eines Oesterreichers aus Biarritz, in der es u. a. heißt: „französische Waffenlieferungen nach Spanien dauern mit kurzen Unterbrechungen an. Ich selbst bin Zeuge davon geworden, als ich von hier gegen die Grenze fuhr, um die

Kämpfe bei Irun beobachten zu können. Ich habe mit eigenen Augen die im französischen Grenzbahnhof auf den Abtransport wartenden Wagen gesehen, deren Verhüllungen den Inhalt — Geschützpatronen — nicht völlig verbergen konnten.“

Vermittlungsversuch?

London, 1. September.

Nach Mitteilungen der Londoner Morgenpresse sind die Gerüchte über die Einleitung einer Vermittlungsaktion zwischen der Madrider Linkregierung und den spanischen Nationalisten auf Veranlassung gewisser Mitglieder des zur Zeit in Hendaye befindlichen diplomatischen Korps vorerst mit größter Zurückhaltung aufzunehmen.

Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß der argentinische Botschafter Manjilla, der die „Friedensverhandlungen“ eingeleitet habe, nicht für alle seine diplomatischen Kollegen spreche. So hat der britische Botschafter keine Anweisungen in dieser Angelegenheit erhalten. In London ist man der Ansicht, daß ein derartiger Vermittlungsversuch gegenwärtig kaum erfolgreich sein könne und wahrscheinlich die Ansichten auf einen späteren Friedensschritt abschwächen würde. Im Falle eines Fehlschlags könnten möglicherweise auch die Bemühungen um eine Humanisierung des Kampfes Schiffbruch erleiden. Auch auf französischer Seite vertritt man diese Anschauung.

Das Neueste in Kürze

Nach einer neuen Verfügung des Führers kann Betreiben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommendste verwirklicht ist, für die Dauer eines Jahres die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen werden.

Der Reichs- u. preussische Verkehrsminister gibt bekannt: 134 Tote, 4220 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Das Schach-Olympia, zu dem 21 Nationen ihre Vertreter nach Münden entsandt hatten, fand gestern Abend mit der Siegerehrung seinen Abschluß. Die ungarische Siegermannschaft erhielt mit 110 1/2 Punkten die Goldmedaille und den Ehrenpreis Hermann Esser,

einen goldenen Pokal. Die Silberne Medaille fiel an die polnische Mannschaft für 108 P., während sich die deutsche Mannschaft mit 106 1/2 Punkten die Bronzene Medaille sichern konnte. Im Problem- und Studienturnier dagegen konnte sich Deutschland mit 56 Punkten an die Spitze setzen und damit die Goldene Medaille für sich erringen. Zweiter wurde Ungarn mit 19 und dritter Sieger Lettland mit 18 P.

Burgos ist Montag Abend von roten Flugzeugen mit vier Bomben belegt worden, die auf Krankenhäuser und auf die Eisenbahnstation gefallen sind.

In den beiden Sowjetrepubliken Kasakstan und Aserbeidschan sollen nach einer Meldung des Pariser „Matin“ Lösungsbestrebungen von der Sowjetunion im Gange sein. In der Arim sei ebenfalls eine Bewegung aufgedeckt worden, die sich gegen die Regierung in Moskau richtet. Auch in der Heimat Stalins, in Georgien, wurde eine Verschwörung aufgedeckt.

Die Liebe

des großen Clowns

Ein Roman von Ernst Grau

Besonders drängen sich viele an einer kleinen Hintertür des Zirkus, vor der eben ein Krankentransportwagen vorfährt. Vorübergehende Straßenpassanten, die sich neugierig dazugesellen, erfahren, daß der bekannte Artist Jerry, der König der Luft, wie ihn die Reklame großzügig nannte, aus der Höhe der Zirkuspyramide abgestürzt ist.

Alles blickt gespannt auf die kleine Tür, hinter der ein armer zerfallener Mensch vielleicht seinen letzten Atemzug tut. Aber so weit denkt niemand. Alles tut und starrt, als sei hier eine unerhörte Sensation zu erwarten. Und die Menge neugieriger Gaffer gibt sich erst zufrieden, als der verunglückte Artist auf der Klack, weißbedeckten Bahre in den Wagen geschoben wird. Das alles wird als eine besondere Art Nerventzettel hingegenommen, den man gern, wenn auch mit einem geheimen Gruseln, über sich ergehen läßt. Aber auch dann macht es dem Polizisten noch Mühe, einige heftig debattierende Gruppen zu zerstreuen. Jeder versucht, dem anderen mit möglichst viel Sachkenntnis und Stimmaufwand zu schildern, wie der Mann in der Luft plötzlich das ihm entgegenschwingende Trapez verfehlt, wie er mit einem Schreckensruf erkannte, daß er um den Bruchteil einer Sekunde zu früh abgesprungen war und nun wie ein Sack herab-

fiel und mit dumpfem Aufschlag in den Sand der Manege sank.

Doch auch diese Unentwegten bemerkten schließlich, daß der stärker einsetzende Regen ihre Kleider durchnässte, eine Gruppe nach der anderen löste sich, und eine halbe Stunde später liegt die Straße wieder ruhig, die grellen Vogenlampen sind erloschen, der grüngoldene Pförtner hat die großen Tore hinter sich geschlossen, und auf dem schwarzen, naßglänzenden Asphalt spiegeln sich nur die fahlen Reflexe der Straßenlampen und die Richter der rasch vorübergleitenden Automobile.

Im Innern des Zirkus war man weniger erregt. Die Leute vom Bau waren an dergleichen Zwischenfälle gewöhnt. Wer sein Leben lang, jahrein, jahraus und Tag für Tag in der Manege steht, hat manchen dieser stummen Gesden hinnehmen müssen. Das Leid des Bajazzo, mit blutendem Herzen zu lächeln, war ihnen zur Natur geworden. Sie sahen es anders, mit anderen Augen, als die taufendköpfige Menge, die ringsherum in dichten Reihen den Raum bis zur Decke hinauf füllt. Bei ihnen war es eben nur der Unfall eines Kollegen, der unter dem erschütterten Aufschrei einer sattsunglos aufgeschreckten Menge kein Artistenschicksal erfüllte. Morgen früh noch eine Zeitungsnacht, und der Vorfall war abgetan.

„Heute er, und morgen vielleicht schon ich oder du“, sagte melancholisch Kollibri, der kleine, verwachsene Clown, ein lächerlicher Zwerg, wie er wohl zum eisernen Bestand eines jeden Zirkus zu gehören scheint. Er sah dabei griesgrämig aus der Froschperspektive zu seinem Kollegen, dem „August“ auf. Beide standen am Rand der Manege und sahen mit zwiespältigen Empfindungen zu, wie ein Arbeiter die letzten Blutspuren im Manegeensand überhartete.

Der „August“, der im gewöhnlichen Leben Peter hieß, nickte mit seinem kreideweiß geschminkten Kopf nur stumm hinauf in das in samtner Dunkelheit liegende weite Rund der Zirkuspyramide. Seine breitgründende Clownstrafe blieb unbewegt. Die Glöckchen an seinem bunten Seidenstaat klangen leise und hart auf. Der Kleine, der wohl kaum eine Antwort erwartet hatte, meinte weiter:

„Nicht etwa, daß ich an einen Gott oder dergleichen glaube. Aber“, fuhr er nun lebhafter fort, „aber ich glaube doch, Peter, daß ...“ Er zögerte wieder, als scheue er sich, seinen geheimsten Gedanken Worte zu geben.

„Also an etwas glaubst auch du, Kollibri?“ „Doch, doch, Peter. Ich glaube nämlich, daß ganz bestimmt irgendwo ein großes Buch liegt, in dem für jeden genau eingeschrieben steht, wann und wo er ins Gras beißen muß.“

Peter seufzte.

„Ja, ja, ich weiß, Kollibri, du bist ein Philosoph.“ Peter hatte sich nichts dabei gedacht. Aber der kleine Mann, den unbescholtenen Körper in einen roten Frack mit goldenen Knöpfen gezwängt und einen überdimensionalen Zylinderhut verwegend auf den viereckigen Schädel gestülpt, wurde während. Mißtrauisch wie jeder Krüppel witterte er überall eine Bosheit.

„Quatsch! Aber wenn du mit meiner vermurksten Figur durch die Welt laufen müßtest, dann würdest du über manche Dinge vielleicht doch ein wenig anders denken. Und auf deinen gönnerhaften Philosophen pfeife ich, den hättest du dir schenken können!“ „Gönnerhaft? Sei doch kein Narr, Kollibri!“

Der Kleine lachte gütig auf.

„Kein Narr! Väterlich! Was sind wir denn sonst hier, he? Bei mir wenigstens langt's doch zu nichts Besserem. Es muß schon ein komischer Gott gewesen sein, der mich nach meinem Ebenbild geschaffen hat. Ihr anderen, ja, ihr könnt lachen! Ihr seid groß und gerade gewachsen. Und da glaubt ihr denn auch immer gleich, daß ihr untereins wie ein Stubenhündchen begnügen müßt. Doch ich bedanke mich bestens dafür, verehrter Herr Kollege!“

„Aber Kollibri, wozu denn der ewige Streit“, meinte Peter, und sein volles, klingendes Organ hatte einen warmen Unterton. „Du weißt doch ganz genau, Kleiner, daß wir alle hier sehr viel für dich übrig haben ... na, und das, was du da eben von deinem großen Buch gesagt hast, das hat mir sogar sehr gut gefallen. Du hättest es auch zu keiner besseren Stunde sagen können.“

Der Kleine sah seinen Kollegen zweifelnd an.

„Man weiß nie, ob sie einen wirklich ernst nehmen, dachte er. Aber die weiße Maske blieb unbeweglich. So entgegnete er denn nur:

„Wird auch schon so sein, Peter. Kannst dich getrost darauf verlassen.“

„Schade nur, daß man nicht weiß, wo dieses große Buch liegt. Ich würde ganz gerne einmal in diesem unheimlichen Folianten herumblättern. Aber sicher ist's besser, daß man das nicht kann.“

Kollibri mochte wohl gern noch etwas erwidern haben, um diesen seinen Lieblingsgedanken näher zu erklären. Aber der Mann in der Manege hatte jetzt seine Arbeit beendet und rief den beiden Clowns im Abgehen ein freundschaftliches „Au aber Schluß für heute!“ zu.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Manöverzeit

Zwar zählen nur wenige Orte im Osten unseres Kreises noch zum Manövergebiet, aber schon merkt man allenthalben, daß etwas in der Luft liegt. Die alten Soldaten und unsere Jugend haben dafür eine besondere feine Nase! Daß sie brennend gern wissen möchten, was „gepielt“ wird und vor allem, wo man am besten hingehen, um möglichst viel von den Übungen zu sehen, ist nur zu verständlich. Bei der modernen Strategie — das wissen sie längst — ist das „Schlachtenbummeln“ nicht mehr so einfach wie einst. Heute tarnt sich alles und die Manövergefilde erscheinen leer. Deshalb ist es wohl angebracht, wenn — soweit das möglich ist — wir einige Fingerzeige geben.

Die Herbstmanöver in unserer näheren Umgebung haben bekanntlich letzten Montag im Raume Leonberg — Herrenberg — Weil im Schönbuch bereits begonnen. Gestern lag das Hauptgebiet der Übungen ostwärts Weilderstadt, und heute dürften die Zone nordöstlich von Delsheim und der „Vordere Berg“ bei Gellingen geeignete Beobachtungsstellen sein. Besonders empfehlenswert für „Schlachtenbummler“ ist es indessen, sich am nächsten Freitag morgens 7.30 Uhr auf dem Leichenberg bei Deckenpfronn einzustellen. Ein Offizier ist hier bereit, den Zuschauern die Lage zu erklären; auch am Samstag früh 7.30 Uhr ist auf der Höhe südwestlich Deckenpfronn die gleiche, günstige Gelegenheit geboten. Zum erfolgreichen „Schlachtenbummeln“ gehört wie zu Manchem im Leben neben offenen Augen auch Glick, wir wünschen allen Manövergästen aus unserem Heimatbezirk ein gutes Teil davon!

Neue „Kraft durch Freude“-Gäste

Wie wir schon letzte Woche ankündigen konnten, sind am Montag die AdF-Urlauber aus dem Gau Düsselldorf in Aufsichtskraftwagen im Nagoldtal eingetroffen und in Bad Liebenzell, Hirsau, Calw und Bad Teinach gastlich untergebracht worden. Calw beherbergt 73, Hirsau 60, Bad Liebenzell 100 und Bad Teinach 53 der 286 Gäste aus dem Rheinland. Kommenden Samstag wird ein Kameradschaftsabend die Urlauber im Weißischen Saal in Calw vereinen und dem gegenseitigen Sichtenlernen dienen. Inzwischen werden unsere Gäste reichlich Gelegenheit haben, im Schwarzwald zu wandern und auf einer Omnibusfahrt auch einen Teil des Westschwarzwaldes zu sehen. Ihre Abreise ist auf nächsten Dienstag (6.30 Uhr ab Calw) festgesetzt.

Schon am kommenden Sonntag vormittag trifft dann der letzte diesjähr. AdF-Urlauberzug bei uns ein. Er bringt nahezu 900 Gäste aus dem Gau Hamurg, welche in Unterreichenbach, Hirsau, Calw, Bad Teinach, Reichenbach, Stammheim und Alsbach auf 14 Tage Quartier beziehen werden. Möge ihnen ein schöner Spätsommer die Erholungstage im schönen Nagoldtal vergolden. — Das Ortsamt Calw der NSDAP, „Kraft durch Freude“ bittet Ortsansässige, welche Eignung als Wanderführer besitzen, sich für die Führung von Urlaubern auf Wanderungen im Heimatbezirk zur Verfügung zu stellen.

Führertagung des Bannes 126

Zum Abschluß der großen Freizeitaktion der HJ. fand sich die gesamte Führerschaft des Bannes 126 Schwarzwald am Samstag und Sonntag im Freizeitaler Altheim ein, um sich dort für die bevorstehende Winterarbeit auszurichten. Nahezu 1000 HJlerjugend vom Bann 126 haben während dreier Monate im Lager Altheim Freizeit und Erholung gefunden. Mit dieser Zahl steht der Bann 126 mit in der vordersten Linie der schwäbischen HJ-Sommerlager. Bei der Beteiligungszahl muß noch berücksichtigt werden, daß in manden Kreisen des Schwarzwaldes die Zeit der HJ-Sommerlager mit der Hochsaison zusammenfällt und dadurch HJlerjugend an dem angestrebten Besuch verhindert werden. Um diesen Kameraden auch die Möglichkeit einer Freizeit zu bieten, soll ein Winterlager eingerichtet werden. Weitere Besprechungen gingen darauf hinaus, das Sommerlager im kommenden Jahr außerhalb des Banngebietes zu legen.

Im weiteren Verlauf der Tagung gab Bannführer Waidelich einen Ueberblick über die politische Lage, wobei die Einführung der zweijährigen Dienstzeit lebhaftes Erörterung fand. Der Bannführer überzeigte seine gesamte Führerschaft von der Notwendigkeit dieses Schrittes, welcher der Sicherheit des deutschen Volkes dient. Zum Abschluß erzählte ein HJ-Kamerad am flammenden Holzstoß von dem blutigen Kampf des Deutschtums an der tschechischen Grenze in Böhmen.

Am Sonntag morgen sprach Gefolgschaftsführer Meminger vom Gebiet 20 zu der Führerschaft des Bannes über das Thema „Presse und Propaganda“ und umriß den Aufgabenkreis der einschlägigen Arbeit. Gefolgschaftsführer König referierte über die Schulungsarbeit des kommenden Winters und Bannarzt Dr. Kern-Neuenbürg behandelte gesundheitliche Fragen im Zusammenhang mit der Freizeit.

Im Anschluß an die Tagung fand in Al-

heim die Weihe des HJ-Heimes statt, wobei der Bürgermeister von Altheim über die Entwicklungsgeschichte des Heimes sprach. Bannführer Waidelich dankte für das Entgegenkommen der Gemeinde und betonte die Notwendigkeit eines eigenen Heimes, in welchem die Jugend ihre Freizeit und Heimabende gestaltet. Mit dem Lied der HJlerjugend schloß die schlichte Feier.

Vorsicht im Briefverkehr mit Spanien

Nach einer Meldung des Konsulats in Cartagena wird dort dem Briefverkehr aus Deutschland gegenüber strenge Zensur ausgesetzt. Auch das Generalkonsulat in Barcelona berichtet ähnlich und weist auf den Fall des Pastors Gröndler hin, in dem unvorsichtige Bemerkungen in Briefen zu dessen Verhaftung geführt haben. Da allgemein anzunehmen ist, daß unüberlegte Neußerungen in Briefen deutscher Absender die Empfänger in Spanien leicht in erhebliche persönliche Angelegenheiten, wenn nicht gar in Gefahr bringen können, muß in den Mitteilungen größte Zurückhaltung bewahrt werden.

Lehrer und Lehrerinnen im Schulungslager

Schlussbericht aus dem Schulungslager des NS-Lehrerbundes in Wangen

Unser letzter Bericht umfaßte die ersten drei Tage des 3. Schulungslehrganges des NSLB in Wangen, dem die Erzieher der Kreise Calw, Blaubeuren, Urach, Gmünd und Göppingen angehören. Die folgenden Zeilen geben einen kurzen Ueberblick über die letzten 6 Tage des Lagerlebens.

Genredner Pa. Moosmann-Stuttgart hielt vorvergangenen Freitag einen aufschlußreichen und begeisterten Vortrag über Freimaurer- und Jesuitentum. In der Nacht vom Freitag auf Samstag, früh morgens um 3 Uhr wurde ein fog. Nachtmarsch nach Lindenberg, das ungefähr 2 1/2 Wegstunden von Wangen entfernt liegt, durchgeführt. Der Marsch durch die Allgäulandschaft vor Tag bleibt den Teilnehmern unvergessen. Der Samstag nachmittag stand jedem Teilnehmer zur freien Verfügung. Einzelne fuhren in die Berge, andere machten kleine Ausflüge in die Umgebung der Stadt Wangen. Im Mittelpunkt des Sonntags stand der Vortrag von Pa. Se. Oberführer Berger-Stuttgart. Er sprach über die körperliche Erhaltung sowohl der Lehrer als auch der Schüler.

Mit Spannung wurde der Montag erwartet, galt doch dieser Tag dem Bodensee und hier insbesondere der reizenden Stadt Lindau. Prächtiges Wetter und die herrliche Bodenseelandschaft lobten diesen Ausflug sehr. Es ist mit ein Ziel des Lagerlebens, daß die deutsche Landschaft, ihre Menschen, Sitten und Gebräuche erlebt, erfährt und schätzen gelernt werden. Der Dienstag war, wenn man so sagen will, ein großer Tag: Gaunamtsleiter Huber-Stuttgart besichtigte das Lager, Kreisleiter Seibold-Friedrichshafen sprach über Außenpolitik, und Rektor Hermann-Stuttgart über das Gemeinschafts- und Kameradschaftsleben im Lager und die heutige Aufgabe der Erzieher. Abends fand, wie wir schon berichteten, ein öffentlicher, sehr gut besuchter Kameradschaftsabend in der Neuen

Die Lehrerinnen im Lager Kapfenburg

Eine Calwer Teilnehmerin schreibt uns: Der NS-Lehrerbund hat es mit den Lehrerinnen besser besonders gut gemeint, denn er hat ein reizvolles Fleckchen Erde für ihre Sommererschulung herausgesucht. Die Kapfenburg bei Lauchheim war es, die am 18. Aug. ihre gastlichen Tore für sie öffnete. Kein Wunder, daß man schon beim ersten gemeinsamen Abendessen im feierlichen Ritteraal nur fröhliche Gesichter sah. Und daß schon an diesem ersten Abend das Gefühl wahrer Gemeinschaft auflebte, einer Gemeinschaft deutscher Menschen, die offen und bereit waren, hier zusammen in erster Arbeit und gegenseitiger Kameradschaft sich Weg und Ziel für die Arbeit an der deutschen Jugend weisen zu lassen, aber auch gemeinsam fröhliche Stunden zu verbringen.

Mag auch mancher Kameradin in der ersten Nacht der Strohhalm ungewohnt gewesen sein, der herrliche Ausblick auf das erwachende Tal ließ alle Müdigkeit verfliegen. Gemeinsam wurden die Tage verbracht unter frammer Zucht und Ordnung geschickter, aber doch fröhlich kameradschaftlicher Leitung. Besonders feierlich ist jeden Morgen die Stunde, da im viereckigen Burghof unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes die Fahne am Mast steigt und ein kerniger Flaggenspruch, von der Führerin gesprochen, die Herzen ihr ernst auf neue verpflichtet. Im bunten Wechsel gehen die Stunden des Tages dahin. Da wird Gymnastik getrieben, werden Volkslieder gelernt und Volkstänze getanzt. Jeder Tag bringt mindestens einen Vortrag. Viele Redner finden den Weg auf die Kapfenburg. Von den verschiedensten Seiten her werden die Gedanken des Nationalsozialismus vertieft und die große Verantwortung dem Volke gegenüber gestärkt, in die der Beruf als Erzieherinnen

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Westliche Winde, wechselnd bewölkt und öfters aufheiternd, trocken, erst später wieder zunehmende Verschlechterung, jedoch vor Mittwoch abend keine nennenswerten Regenfälle, tagsüber mäßig warm.

Söhnenreißbad Stammheim: Wasser 19 Grad.

Ragold, 1. Sept. Eine große Freude erlebten am Montagabend die Flüchtlinge aus Spanien, die im Kreise Ragold untergebracht sind. Oberbürgermeister Dr. Strölin besuchte mit Pa. Moshad vom Ausland-Institut in Stuttgart und Frau Magirus von der NS-Frauenenschaft Stuttgart die Flüchtlinge aus Spanien in Ragold, Bernau und Altensteig und beschenkte sie.

Wilddorf, 1. Sept. Am Sonntag nachmittag ereignete sich in der Wilhelmstraße ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall. In einem Stuttgarter Kraftwagen, der in Richtung Calmbach fuhr, ging die linke Tür auf. Der Lenker wollte sie zumachen. Er nahm dabei kurze

Turnhalle statt. Gaugeschäftsführer des NSLB, Pa. Kienle-Stuttgart setzte am Mittwoch die Reihe der Vorträge fort. Er sprach über den Begriff der Ehre, so wie der Nationalsozialismus ihn sieht. Am Donnerstag fand der letzte Schulungsvortrag statt. Gaunamtsleiter Pa. Maier-Ilm sprach über brennende Probleme der Gegenwart.

Die Dienstpläne der einzelnen Tage bedürfen noch einiger Ergänzung. Vergessen werden dürfen nicht der Fröhlsport, das Waschen und der Stubendienst, die Flaggensitzung, das Singen, das Baden, die Befehls- und Postausgabe und die Lagerruhe. Jeder dieser Punkte wäre einer Betrachtung wert und könnte durch manche lustige Begebenheit ergänzt werden. Die täglichen Singstunden vermittelten den Erziehern neue deutsche Lieder und trugen wesentlich zur Stärkung und Festigung der Kameradschaft und Gemeinschaft bei. Die tägliche Flaggensitzung in ihrer militärischen Knappheit und Zucht gab jedem Tag seine besondere Weihe und den Teilnehmern ein köstliches Wort großer Männer mit auf den Weg. Der Fröhlsport „renkte“ die Knochen ein und machte munter und froh. Für die musterhafte Gestaltung desselben muß Sportleiter Breitinge-Mürtingen besondere Anerkennung ausgesprochen werden. Ueber allem stand und vorne draus ging Lagerleiter Pa. Hubermann, Biberach. Ihm gebührt für seine umsichtige Leitung und sein wirkliches Kameradschafts herzlicher Dank. Nicht vergessen werden dürfen Bürgermeister Dr. Erbacher-Wangen und die Bevölkerung der Stadt. Sie trugen wesentlich dazu bei, daß der Aufenthalt so angenehm wie möglich wurde. Kameradschaft zu erleben, waren die Erzieher nach Wangen gekommen. Das gesteckte Ziel wurde erreicht. Daß der deutsche Mensch, voran der Erzieher, Kameradschaft und Gemeinschaft lebt und erlebt, ist mit eines der größten Gebote unserer Zeit.

Schwarzes Brett

Parteilich. Nachdruck verboten.

Parteiämter mit betretenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront — Rechtsberatung. Morgen Donnerstag, den 3. ds. Mts. findet in der Zeit von 10—12 Uhr auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Bischofstr. 2 eine Sprechstunde für Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt.

Zeit beide Hände vom Steuer weg. Dadurch fuhr der Kraftwagen gegen einen parkenden Kraftwagen. Die Türe wurde abgerissen und der Aufbau und das linke Vorderrad eingedrückt. Außerdem brach bei dem Aufprall die Vorderachse. Der Stuttgarter Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Der parkende Kraftwagen wurde auf den Gehweg gestoßen und beschädigt.

Weilderstadt, 1. Sept. Die Hopfenpflanzerschaft Weilderstadt, die die Pflanze des württ. Neckarkreises umfaßt, veranstaltete am letzten Samstag und Sonntag eine tägliche Lehrfahrt in das bayer. Hopfenbaugebiet. Die Hopfenpflanzler konnten feststellen, daß uns die bayerischen Anbaugelände in bezug auf allgemeine Pflege und Düngung der Hopfengärten kaum voraus sind. Dagegen wird dort durch eine ganz planmäßige Spritzung (bis zu 12 Mal) der Hopfen vor Peronospora und anderen Schädlingen geschützt und dadurch die bekannte vorzügliche Ware erzeugt. Auch bezüglich der Aufleitung konnte man manches Neue und Beachtenswerte sehen. Wenn sich bei uns die regelmäßige Spritzung des Hopfens allgemein durchgesetzt hat, so werden wir jeden Vergleich mit dem Hallertauer und Spalter Hopfen aushalten können.

Renningen, 1. Sept. Zum Abschluß der diesjährigen Übungen hielt die Sanitätskolonne, die aus Abteilungen der Gemeinden Leonberg, Ditzingen, Korntal, Renningen und Weilderstadt besteht, am Sonntag eine Übung ab. Die Aufgabe war folgende: Schwache feindliche Streitkräfte hatten in der Nacht vom 29./30. August 1936 die Bahnlinie Renningen—Weilderstadt überschritten und waren nach erbittertem Kampf unter schweren Verlusten zurückgedrängt worden. Aufgabe der Sanitätskolonne war es, die Verwundeten in dem Gelände aufzusuchen und zu bergen. Auf dem Verbandspfad und im Lazarett waren auch die Samariterinnen tätig.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?

Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit NIVEA-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der NIVEA-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

Waiblingen, 1. Sept. (Benzingetränkte Kleider brennen.) Bei einem innerhalb des Ortes Neustadt erfolgten Sturz vom Motorrad wurden die Kleider des Fahrers von dem ausfließenden Benzin durchtränkt. Ein junger Mann, der zu den Gestürzten — sie waren unverletzt geblieben — trat, zündete ein Streichholz an, worauf die Kleider des Fahrers sofort in Brand gerieten. Trotz der Bemühungen der Umstehenden, die brennenden Kleider zu löschen, erlitt er so schwere Brandwunden, daß er ihnen erlegen ist.

Aus Baden. Im letzten Jahr sind 40 500 AdF-Urlauber in den badischen Schwarzwald gekommen, während es im Jahre 1936 im ganzen gegen 70 000 sein werden.

Parteitagsdienst ist Gemeinschaftsdienst

Auch der Reichsparteitag des Jahres 1936 wird wieder vielen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit geben, aus dem Erleben der Nürnberger Tage neue Kraft für die Arbeit des kommenden Jahres zu schöpfen. Für den in abhängiger Arbeit tätigen Volksgenossen wird die Teilnahme am Reichsparteitag vielfach davon abhängen, ob ihm ein Sonderurlaub gewährt wird und die ausfallenden Arbeitstage ganz oder zum Teil vom Unternehmer bezahlt werden.

Bereits in den Vorjahren haben die Unternehmer in der Regel den gegebenen Notwendigkeiten Rechnung getragen und einen Sonderurlaub und eine Bezahlung der ausgefallenen Arbeitstage gewährt. Auch für dieses Jahr ist von der Reichswirtschaftskammer ein Rundschreiben des Inhalts an die Unternehmer ergangen, daß den Gefolgschaftsmittgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme am Reichsparteitag vorgelesen sind, der hierfür erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch zu gewähren ist. Wegen der Bezahlung der ausfallenden Arbeitstage wurde auf die Fähigkeiten des Einzelunternehmens verwiesen.

Es wird erwartet, daß auch in diesem Jahre alle Unternehmer dem Aufruf folgen und den für die Nürnbergfahrt ausersehenen Gefolgsmitgliedern keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Der Betriebsführer hat seiner politischen Pflicht erst dann in vollem Umfange genügt, wenn er die Frage des

Urlaubs und der Bezahlung dieses Urlaubs gewissenhaft überprüft und geregelt hat. Dabei ist zu bedenken, daß die Teilnahme am Reichsparteitag nicht eine Erholungsfahrt für den aussersehenden Gefolgsmann bedeutet, sondern daß die Nürnbergertage seiner politischen Stärkung dienen. Die Teilnahme des einzelnen am Reichsparteitag kommt daher nicht nur dem Betreffenden selbst, sondern zugleich dem ganzen deutschen Volke, also auch dem Unternehmer und dem Unternehmen zugute. Es entspricht daher ebenso der politischen Notwendigkeit, wie der Billigkeit, daß der Gefolgsmann, der von der Partei nach Nürnberg berufen wird, keinerlei Lohnausfall erleidet. Endlich wird in der Regel in den einzelnen Betrieben nur einer kleinen Anzahl von Gefolgsmännern das Glück der Teilnahme am Reichsparteitag zuteil, so daß die finanziellen Opfer des Unternehmens sich in beträchtlichen Grenzen bewegen werden.

Vorerst keine Dentistenausbildung

Der nächstberühmteste Presse wird folgende Bekanntmachung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern zur Veröffentlichung anmündlich gemacht:

Wie die Feststellungen der in verschiedenen Lebensaltern durchgeführten Reihenuntersuchungen und die Beobachtungen der Krankenkassen ergeben, ist die Gesundheit des deutschen Volkes durch die starke Verbreitung von Zahnkrankheiten ernstlich gefährdet. Unter diesen Verhältnissen hat die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung durch Zahnärzte und Dentisten eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Staat muß dafür sorgen, daß die Ausbildung und damit die Leistungsfähigkeit der Zahnärzte und Dentisten eine möglichst gute ist und daß überall im Reich, besonders auch auf dem Lande, die Möglichkeit einer einwandfreien Zahnbehandlung sichergestellt wird. Die Befestigung der auf diesem Gebiet vielfach noch bestehenden Mängel muß durch eine umfassende Neuordnung für den Gesamtberuf angestrebt werden.

Um in dieser Richtung einen ersten Schritt zu tun, müssen zunächst die Schwierigkeiten und Gefahren beseitigt werden, die sich aus

der augenblicklichen Ueberfüllung der beiden Berufe ergeben. Daher hat der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf meine Anregung den Neuzugang zum zahnärztlichen Studium einstweilen gesperrt. Da die Ausbildung zum Dentistenberuf staatlich noch nicht geregelt ist, wird hiermit bekanntgegeben, daß nur diejenigen Personen später zur staatlichen Dentistenprüfung zugelassen werden können, die bereits jetzt in der Ausbildung zum Dentistenberuf stehen. Solche Personen, die nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung die Ausbildung zum Dentistenberuf aufnehmen, werden bis auf weiteres weder zur staatlichen Prüfung zugelassen, noch wird ihnen ein Ausweis zur Berechtigung der Berufsausübung als Dentist erteilt werden.

Ich warne daher davor, die Ausbildung zum Dentistenberuf aufzunehmen. Die Befolgung meiner Warnung liegt sowohl im Interesse der Öffentlichkeit wie im Interesse derjenigen, an die sie gerichtet ist.

Das Stahlhelm-Traditionsabzeichen

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Rund-erlaß gerichtet:

Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 1841) habe ich das Tragen des Stahlhelm-Traditionsabzeichens mit der Maßgabe gestattet, daß 1. die Bezeichnung des Abzeichens und seiner Träger als „Alte Garde“ unterbleibt, 2. der Besitzer über das Abzeichen eine ordnungsgemäß ausgestellte Urkunde besitzt, 3. nachträgliche Verleihungen des Abzeichens nicht mehr stattfinden dürfen und 4. das Abzeichen nur zum Zibildanzug getragen werden darf. Auch gegen das Tragen der den Mitgliedern des früheren Stahlhelm-Frauenbundes verliehenen Schleife als Brosche habe ich keine Einwendungen erhoben."

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. September

Auktions: 2 Ochsen, 39 Bullen, 122 Kühe, 12 Färsen, 1364 Kälber, 245 Schweine.

	1. 9.	27. 8.		1. 9.	27. 8.
Ochsen			Fresser		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig genährtes Jungvieh		
1. jüngere	—	—	Kälber		
2. ältere	—	—	a) beste Mast- und Saugkälber	83-86	82-85
b) sonstige vollfleischige	—	—	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	79-82	78-81
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugkälber	74-78	72-77
d) gering genährte	—	—	d) geringe Kälber	68-78	—
Bullen			Schweine		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	a) Fettschweine über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	—	—	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	56,50	56,50
d) gering genährte	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	55,50	55,50
Kühe			b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	40-42	30-42	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	36-38	35-38	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	32	30-32	e) fleischige 120-160 Pfd.	—	—
d) gering genährte	24	24	Färsen (Kalbinnen)		
Färsen (Kalbinnen)			a) vollfleischige, ausgemästete	48	48
a) vollfleischige, ausgemästete	—	—	b) vollfleischige	—	—

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverkauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Aus der Praxis — für die Praxis des Geschäftsmannes

Für die Zeitungsreklame ausgegebene Summen sind die beste Kapitalanlage!

Der frühere Prinz von Wales über die Reklame:

Der jetzige englische König Eduard VIII. sprach als Prinz von Wales einmal zur Krisenbekämpfung und erklärte u. a.:

Es ist begreiflich, daß in Krisenzeiten jeder seinen Etat einzuschränken sucht. Aber sparen heißt nicht immer sparen sein. Sobald Ersparnisse gemacht werden, die in lebenswichtigen Gebieten eingreifen, so können sie größeren Schaden anrichten, als man im ersten Augenblick denkt. Zu diesem Kapitel gehört auch die Werbung durch die Presse. Die Amerikaner sehen die von ihnen für Zeitungsreklame ausgegebenen, geradezu

gigantischen Summen als die beste Kapitalanlage an, und die Amerikaner haben recht. In einem Falle, der mir bekannt wurde, hat ein Unternehmen im letzten Jahre für Zeitungsreklame eine Million Dollar ausgegeben, gegenüber 100 000 Dollar im Vorjahre. Das Ergebnis war, daß der Anteil der Anzeigenumsätze an jedem verkauften Gegenstand um 50 v. H. gesunken ist. Der Umsatz hatte sich nämlich trotz dem schweren Krisenjahr verzehnfacht. Die einzige Möglichkeit, der schlechten Konjunktur zu begegnen, besteht in einer erhöhten Werbetätigkeit durch die Presse.

Auch in Calw tätigen manche Ladenbesitzer besser daran, für ihr Geschäft mehr aktive Reklame zu treiben, statt auf die „schlechte Zeit“ zu schimpfen und „die gute alte Zeit“ in den Himmel zu heben. Wer ein Geschäft untreibt, darf nicht müßig sein, sich auch propagandistisch zu rühren. Dazu gehört in erster Linie die Zeitungsreklame.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 3. September

5.45 Choral
Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk

5.55 Gymnastik I

6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten

6.30 Frühkonzert

7.00 bis 7.10: Frühnachrichten

8.00 Wasserhandmeldungen

8.05 Wetterbericht

8.10 Gymnastik II

8.30 Konzert

9.00 „Wie können wir unsere Städte säubern?“

9.45 Sendepause

10.00 Volkslieder

10.30 Sendepause

11.30 „Für dich, Bauer!“

12.00 „Die Luftwaffe musiziert!“

13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten

13.15 „Die Luftwaffe musiziert!“

14.00 Stunde der deutschen Luftfahrt

Einlage: Ein Luftmillionär erzählt

15.00 Sendepause

15.30 „Die Frau in den Büchern des Mannes“

16.00 Musik am Nachmittag

17.30 „H. H. H. und musiziert“

18.00 Großes buntes Konzert der Deutschen Reichsbahn

19.45 „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936“

20.00 Nachrichtendienst

20.10 „Wettstreit der Instrumente“

21.00 Wörzener Klavier

22.30 „Zeit wird entlang!“

24.00 bis 2.00 Nachtkonzert

Freitag, 4. September

5.45 Choral
Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk

5.55 Gymnastik I

6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten

6.30 Frühkonzert

7.00 bis 7.10: Frühnachrichten

8.00 Wasserhandmeldungen

8.05 Wetterbericht

8.10 Gymnastik II

8.30 Musik am Morgen

9.00 Flaggenspiele und Morgenmusik der Reichsmarine

9.30 Morgenmusik

10.00 Der Rettungsring der Luft

10.30 Sendepause

11.00 „Trübliche Klänge“

11.30 „Für dich, Bauer!“

12.00 Mittagskonzert

13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten

13.15 Mittagskonzert

14.00 Musikalische Kurwelt

15.00 Sendepause

15.30 „Jungmädchen singen in der Rundfunkanstaltung“

16.00 Großes buntes Nachmittagskonzert

18.00 Musik zum Feierabend

19.00 Feierabend auf der Marinewerft

19.30 Flaggenspiele der Reichsmarine

19.45 „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936“

20.00 Nachrichtendienst

20.10 „In Verantwortung Ihres sehr Gehörten...“

21.10 „Mannern am Oberrhein“

22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

22.30 Unterhaltungskonzert

24.00 bis 2.00 „Die verkaufte Braut“

Samstag, 5. September

5.45 Choral
Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk

5.55 Gymnastik I

6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten

6.30 „Fröhlich kling's zur Morgenstunde“

7.00 bis 7.10: Wasserhandmeldungen

8.05 Wetterbericht

8.10 Gymnastik II

8.30 Froher Klang zur Arbeitspause

9.00 Frohe Morgenmusik

10.00 Altmeister Ferdinand Schulz

10.30 Sendepause

11.00 Nördlicher Beralente singen und musizieren

11.30 „Für dich, Bauer!“

12.00 Großes Konzert der deutschen Wehrmacht

18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten

13.15 Großes Konzert der deutschen Wehrmacht

14.00 „Was ihr wollt“

15.00 „Schwäbische Dillingerernd marschiert nach Nürnberg“

15.15 „Wir laden ein Groß und Klein“

15.55 Auf der Jugend!

16.00 „Froher Funke für Alt und Jung“

18.00 „Zauber der Woche“

18.30 Betriebsgemeinschaft Arnov, Schuhfabrik, Offen, am Volkstheater Berlin

10.45 „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936“

20.00 Nachrichtendienst

20.10 Quizspiele der Belletristik IV „Der Bauer als Millionär“

21.25 „Wochenkehrer“

22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

22.30 „... und morgen ist Sonntag“

24.00 Funkraketen um Mitternacht

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Wegen Umzug ist das

Zollamt Calw

am Donnerstag und Freitag, 3. und 4. September 1936 geschlossen.

Die Diensträume des Zollamts und der Bezirks-Geometrierstelle

befinden sich ab 5. September 1936 in den Räumen des Gebäudes Calw Bahnhofstraße 42, 1. Stock.

Die praktischen Gummischürzen

zum Schonen der Kleider — 38, — 55, — 70, — 80, 1.15, 1.20, 1.40, 1.45, 1.55, 1.75 RM.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Für jeden einen guten Tip!

Für die Hausfrauenwelt die billigen Einkaufsquellen, das tüchtige Hauspersonal, die rechten Käufer gebrauchter oder überzähliger Sachen. Für den Geschäftsmann neue Kunden. Für den Wohnungsuchenden das gemütliche Heim. Für jeden das, was er sucht. Verdienstmöglichkeiten, offene Stellen usw. Für alle aber meine pünktlichen Neuigkeitsberichte aus dem Leben, aus der Politik, Kunst und Wissenschaft — denn ich sehe, höre, sage ja alles, was in der Welt vorgeht. Jeder soll mich und meine kleinen, billigen Anzeigen, die alles besorgen, tüchtig nugen. Jedem also

Freund und Helfer, die „Schwarzwald-Wacht“.

Kriegerkameradschaft Calw

Unser großes diesjähriges

Preisschießen

im Schützenhaus Lalesbach b. Stat. Hirsau

beginnt am 5. September, 14 Uhr, und 6. September von 8-17 Uhr, auf 50 Meter Kleinkaliber. Den Schützen stehen schöne Preise in Aussicht. — Alle Freunde und Gönner des Schießsports von nah und fern sind herzlich eingeladen.

Ein neues Fahrrad?



Aber Miele

Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder

1 Schneider-Nähmaschine

gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfragen unter H. R. 253 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Donnerstag, 3. 9., 8 Uhr in Hirsau:** 1 Parallelschraubstock, 1 Elektrohörmaschine, 1 Feldschmiede und 1 Hebelblechschere. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Restpapien, 8 Rollen statt 8 oder 10 Mk. nur 2-3 Mk., kein unlauterer Wettbewerb sondern günstiger Einkauf. **Dreitellige Wollmatten** von 24 Mk. an. **Eiserne Bettstellen** am Lager. **Fritz Hennefarth**, Schulstraße 1 Reparatur und Lager von **Patentmatten**

Das ist ja famos!

In den Anzeigen der „Schwarzwald-Wacht“ finde ich endlich den langgesuchten Gelegenheitskauf angeboten. Man muß sie unbedingt täglich lesen.

GENAUE TEMPERATUREN GIBT GAS!

Also: **Eindünsten und Backen mit Gas!!**

Wer den Regelverbrauch erreicht, bezahlt für den Mehrverbrauch nur noch 12 bzw. 10 Rpf. f. d. cbm.

Städt. Gaswerk.

Morgen Fisch

auf Ihren Tisch

und zum Abendbrot die neuen **Marinaden**

Koller, Marktplatz 17

Firka 2000 alte **Dachziegel**

werden billig abgegeben **Zwinger 44.**

Tiger-Räzchen

hat sich verlaufen. Bitte abzugeben **Teufelweg 47.**

Sunghühner

3-4 Monate alt, gute Leger, liefert preiswert.

Andreas Mitschke, Malmshausen

Bestellt die Schwarzwaldwacht